

Formularbuch-Forschung z. Zt. im allgemeinen vernachlässigt wird, ist diese kritische Sichtung des bisher im Bereich des polnischen Staates, das heißt besonders in Schlesien (auch aus „böhmischer“ Zeit) Gefundenen lebhaft zu begrüßen. Das Material setzt ein mit dem Ende des 13. Jh., den weitaus größten Anteil hat das 15. Jh. Die Fülle des Stoffes, der in der Tat einer systematischen Erforschung und Edition wert wäre, erklärt manche kleinere Versehen: die Angaben zu Johannes von Neumarkt (S. 159) sind nicht auf dem heutigen Stand; die S. 165 zitierte Prager Handschrift trägt die Signatur VI A 7 und nicht VI N 7 usw. Eine Handschriftenliste wäre sehr nützlich gewesen.

Ivan Hlaváček

Kenneth Jensen, *The Works of Lawrence of Aquileia with a list of Manuscripts*, Manuscripta 17 (1973) S. 147—158. — Laurentius von Cividale (oder von Aquileia) war der Verfasser einer weit verbreiteten *Practica dictaminis* und hat am Ende des 13. Jh. in Bologna, Neapel und Paris (wo er auch studierte) gelehrt. Jensen stellt alle ihm bekannten Hss. der „*Practica*“ sowie der übrigen Werke des Laurentius (einschließlich der zahlreichen Briefe) zusammen, beschreibt sie und fügt einen Index der Werke mit den sie enthaltenden Hss. bei.

A. G.

Klaus Wriedt, *Die Epistola in causa schismatis des Johannes Wenck*, Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 10 (1973) S. 125—129. — W. referiert die Argumentation in der bisher als verloren angesehenen *Epistola* des Johannes Wenck, eines Gegners des Nikolaus von Kues. Das Ende 1441 entstandene Werk ist in der von Hermann von der Hardt († 1746) angelegten Sammelhandschrift Cod. theol. 2^o 76 vol. XXIII, fol. 30—50 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart als Abschrift aus einer jetzt verlorenen Handschrift des Matthias Flacius Illyricus (Cod. Flac. n. 103) überliefert.

W. S.

Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Vierter Band. 1429—1436. Erster Halbband (1429—1432). Bearbeitet von Kurt Forstreuter unter Mitwirkung von Hans Koeppe (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 32) Göttingen 1973, Vandenhoeck & Ruprecht, 484 S. — Wie bei den bisher erschienenen Bänden der Reihe (vgl. zuletzt DA 28 [1972] S. 263 f.) so ist auch bei dem nun vorliegenden die Qualität und Dichte des verarbeiteten Materials hervorzuheben. In den Berichten der Jahre 1429 bis 1432 finden sich in größerer Zahl als in den Jahren davor Nachrichten von der römischen Kurie. Der römische Vertreter des Deutschen Ordens, Kaspar Stange von Wandofen, scheint stärker als seine Vorgänger in die kuriale Gesellschaft integriert gewesen zu sein — nach dem Tode Martins V. war er Kommandant der Engelsburg —, so daß er über Interna des päpstlichen Hofes besonders gut unterrichtet war. In den Zeitraum dieses Bandes fallen die Anfänge des Basler Konzils: die Berichte spiegeln, so scheint es, die skeptische Stimmung an der Kurie wider. Die Routiniers der kurialen Verwaltung finden sich nur schwer bereit, der Synode Chancen einzuräumen. Für die Politik des Deutschen Ordens selbst ist der Band, abgesehen von den jeweils an der Kurie verhandelten Materien, auch insofern von Interesse, als er stellenweise einen recht intimen Dialog zwischen dem Hochmeister und einem seiner wichtigsten Berater darbietet. Die Überlegungen des Generalprokurators verdichten sich zuweilen zu lakonischen Sentenzen. So S. 432: *Gewynnet ir die obirhant mit dem swerte, die briffe* (gemeint sind polnische Anklagen gegen den Orden) *werden sich wol zcu tode bluten.*

Hartmut Bockmann